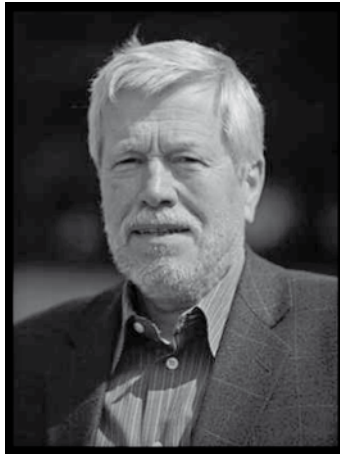


**In memoriam**  
**Gerd Weidemann, 14.08.1934 – 21.12.2013**



Am 21. Dezember 2013 verstarb Prof. Dr. Gerhard Weidemann.  
Mit ihm verlieren wir einen Ökologen, der mit seinen Ideen und Visionen  
die Ökologie an der Universität Bremen  
und weit darüber hinaus wesentlich geprägt hat.

Gerd Weidemann promovierte 1964 in Kiel bei Adolf Remane und Berndt Heydemann über die Hautflügler-Familie Proctotrupidae. Daraufhin war er als Ökologe in der Arbeitsgruppe von Peter Ax an der Universität Göttingen maßgeblich an der Entwicklung des Solling-Projektes beteiligt, dem deutschen Beitrag zum Internationalen Biologischen Programm (IBP). Im Kontext dieses ersten international ausgerichteten Forschungsprogramms auf ökosystemarer Grundlage erforschte Gerd Weidemann die Lebenszyklen und den Energieumsatz dominanter Laufkäferarten des Buchenwaldes.

Im November 1974 wurde er als ordentlicher Professor für Ökologie an die Universität Bremen berufen, wo er eine erfolgreiche Arbeitsgruppe mit den Schwerpunkten Ökosystemforschung, Rekultivierung und Ökotoxikologie aufbaute und sich wesentlich am Aufbau des interdisziplinären Zentrums für Umweltforschung und nachhaltige Technologien (UFT) beteiligte.

Schon frühzeitig war Gerd Weidemann hochschuldidaktisch engagiert. So gehörte er zu den Architekten des Bremer Projektstudiums, jener richtungsweisenden akademischen Lehrform, die den Studierenden ein erhebliches Maß an Selbstverantwortung, Eigeninitiative und Engagement abverlangt und interdisziplinäres Denken fördert. Mit seiner Naturverbundenheit und Artenkenntnis, seiner modernen ökologischen Sichtweise und durch seine menschliche Wärme konnte er die

Studierenden für die Ökologie interessieren. Fünf seiner zahlreichen Doktoranden habilitierten sich an der Universität Bremen. Mit dem Projektteam Naturschutz im Agrarraum erhielt er 1994 den Preis für ausgezeichnete Lehre und ihre Innovation (Berninghausen Preis). Ende des Sommersemesters 1999 ging Weidemann in den Ruhestand und übergab kollegial-freundschaftlich den Stab an seine Nachfolgerin Prof. Juliane Filser, die den so fruchtbar vorbereiteten wissenschaftlichen Boden mit großer Dankbarkeit übernahm.

Die zentralen Lehr- und Forschungsthemen von Gerd Weidemann waren die Weiterentwicklung ökologischer Theorie, Ökosystemforschung, Bodenökologie und Ökotoxikologie. Er vertrat eine holistisch syn-ökologische Sichtweise, bei der die Bedeutung der Interaktionen von Organismen betont und die Komplexität auf unterschiedlichen Maßstabsebenen berücksichtigt werden. Dies führte Gerd Weidemann zur Entwicklung seines systemischen Forschungsansatzes, der interdisziplinäre Kooperation mit anderen Fachdisziplinen einschließt, wie Bodenkunde, Chemie und Sozial- und Rechtswissenschaften. Gerd Weidemanns Forschungskonzeption ist theoriegeleitet mit klaren Begrifflichkeiten, dabei jedoch immer in den naturräumlichen Realitäten verwurzelt.

Aufbauend auf den Erfahrungen aus dem Solling-Projekt entwickelte Gerd Weidemann die Ökosystemforschung an der Universität Bremen. Mit der Einrichtung der Forschungsfläche "Siedenburg'sche Bauschuttdeponie Bremen Walle" etablierte er 1980 die ökologische Langzeitforschung an der Universität Bremen. Der Standort war neben Nationalparks und Großprojekten eines von 17 deutschen Gebieten im weltweiten Netzwerk "Long Term Ecological Research (LTER)".

Als terrestrischer Ökologe befasste sich Gerd Weidemann intensiv mit den Eigenschaften und Funktionen von Böden als Resultat des Zusammenwirkens von abiotischen Gegebenheiten und den Bodenorganismen sowie mit der Bodenentwicklung als ökosystemarem Prozess (Sukzession). Seine Expertise auf dem Gebiet der Bodenkunde gaben hierfür wesentliche Impulse. Als profunder Kenner der Biodiversität (Wirbellose, Wirbeltiere, Pflanzen) förderte er Artenkenntnis als Grundlage ökologischer Forschung sowohl im allgemeinen Überblick als auch spezialisiert auf Gruppen der Bodenfauna (Protozoen, Nematoden, Collembolen, Bodenmilben, u.a.). Die in den weitreichenden Arbeiten seiner Arbeitsgruppe gewonnenen Erkenntnisse kommen bei der Risikobewertung von Chemikalien und neuen Technologien sowie in Konzepten zur Rekultivierung, Renaturierung und in letzter Zeit bei der Bekämpfung von Bodendegradation und Desertifikation zur Anwendung.

Sein Interesse an den biologischen Systeme der Küsten (Salzwiesen und Dünen) führte ihn zu Forschungen zu den Auswirkungen von Klimaänderung.

Die Ökotoxikologie war ein weiterer Forschungsschwerpunkt von Gerd Weidemann. Er definierte sie als fächerübergreifende Wissenschaft, die sich mit den Auswirkungen von Stoffen auf die belebte Umwelt befasst und hierbei insbesondere den indirekten, nur im Systemkontext hervortretenden Effekten nachspürt. So sah er nicht nur die Wirkung von Chemikalien auf der organismischen Ebene,

sondern auch Effekte, die sich auf höheren Organisationsebenen manifestieren, dem Nahrungsgefüge, der ökosystemaren Ebene und dem Landschaftskontext. Übergeordnetes Ziel seiner ökotoxikologischen Arbeiten war es, zu einer Verbesserung der Bioindikation und der Risikoabschätzung und -bewertung von Chemikalien beizutragen und dies für unterschiedliche Praxiszusammenhänge nutzbar zu machen. Hierbei bezog er auch Position in der politischen Auseinandersetzung insbesondere zu Fragen der Chemikalienregulation und des Naturschutzes.

Neben dieser empirisch dominierten Arbeit war er an der theoriegeleiteten Verallgemeinerbarkeit ökologischer Erkenntnisse interessiert. So gingen von seiner Arbeitsgruppe wichtige Impulse für die ökologische Systemtheorie und Modellbildung aus. Dies umfasst Ökosystem-Simulationen, ökologische Systemtheorie sowie Individuen basierte Modellierung. Das komplexe Themenspektrum der Arbeitsgruppe Ökologie haben seine Doktoranden in dem Band "Bodenökologie interdisziplinär" zu seinem 65. Geburtstag zusammengetragen<sup>1</sup>.

Gerd Weidemann war in Fachverbänden auf Grund seiner Kompetenz und ideenreichen konstruktiven Mitarbeit gerne gesehen. Der deutschen entomologischen Gesellschaft DEG (später DGaaE) gehörte er von 1975 bis 2008 an.

Zusätzlich zu seinen universitären Tätigkeiten – und verstärkt nach seiner Pensionierung – war er in der Kommunalpolitik seines Wohnortes Wörpswede aktiv. Hier war er ein engagierter Verfechter von Belangen des Umwelt-, Natur- und Landschaftsschutzes, unter anderem im Konfliktfeld von Raumordnung und Entwicklung des öffentlichen Nahverkehrs.

Seit 2007 hatte Gerd Weidemann eine Querschnittslähmung zu bewältigen. Diese radikal veränderte Situation seines Lebens meisterte er mit Hilfe seiner Frau Elin und seiner Familie auf bewundernswerte Weise. Neben seiner wissenschaftlichen Leistung bleiben vor allem sein Blick auf das Ganze, sein gesellschaftspolitisches Engagement und seine Menschlichkeit in Erinnerung.

Hartmut Koehler, Karin Mathes, Broder Breckling & Juliane Filser  
Bremen, Januar 2014

---

<sup>1</sup> KOEHLER H., MATHES K. & BRECKLING B. (1999, Hrsg.): Bodenökologie Interdisziplinär. – Springer (Berlin): 241 S.